

20.05.2022

Corona Pandemie: Hinterher ist man immer schlauer, sogar die WHO!

Zunächst, warum beschäftigt sich „Der Autokritiker“ überhaupt mit diesem Thema? Was hat das mit dem „Auto“ zu tun? Sehr viel, man denke nur an die Störungen von Lieferketten, die Absatzprobleme oder die Kurzarbeit. Bei Problemen in der Wirtschaft wird immer sehr schnell der Ruf nach staatlichen Eingriffen laut, meistens in Form von Finanzspritzen an notleidende Unternehmen. Das heißt, der Staat sichert mit Steuergeldern notleidenden Firmen und Betrieben das Überleben. Was mit unseren Steuergeldern geschieht, geht uns schließlich alle etwas an, oder nicht?

Führende Forscher und Fachkräfte der WHO kamen zu Wort in der Fernseh-Doku **„Der Ausbruch – war die Pandemie vermeidbar?“**.

Jeremy Farrar, einer der wichtigsten Forscher behauptet:

„Wir hätten die Pandemie verhindern können.“

Da ist Skepsis angebracht. Im Beitrag [„... Politiker sein dagegen sehr“](#) wird angedeutet, wie schwierig es ist, vorbeugende Maßnahmen durchzusetzen. Um die Pandemie zu verhindern, hätte es eines ganzen Katalogs von Präventivmaßnahmen bedurft:

- Man hätte sofort sämtliche Flugreisen verbieten müssen.
- Schärfste Lock-Down-Maßnahmen wären zu ergreifen gewesen.
- Eine Impfpflicht hätte auf den Weg gebracht werden müssen.
- Die Entwicklung und Herstellung von Impfdosen hätte man starten müssen.

Das alles, ohne belastbare Zahlen, nur aufgrund von Prognosen und Prophezeiungen? Das hätte niemand akzeptiert. Das Schicksal von Propheten ist doch, dass sie erst dann Gehör finden, wenn es zu spät ist, wenn das Ereignis, vor dem sie warnen bereits eingetreten ist. Sonst wären sie keine Propheten. So war es beispielsweise beim Waldsterben. Existiert der Wald deshalb noch, weil die Maßnahmen das Schlimmste verhinderten, oder war die ganze Aufregung umsonst? Es ist ja nicht einmal gelungen, harte Maßnahmen durchzusetzen, als die Pandemie bereits in vollem Gang war. Man denke nur Trump und Bolsonaro.

Mike Ryan, Direktor der Nothilfe Koordination der Weltgesundheitsorganisation WHO nimmt folgendermaßen Stellung:

„Der größte Fehler ist, nichts zu tun. Im Kampf gegen neue Erreger kommt es auf Tempo an – Speed matters.“

Dietrich Dörner, Professor für Psychologie, kommt in seinem erhellenden Buch „Die Logik des Misslingens – Strategisches Denken in komplexen Situationen“ zu anderen Ergebnissen. Er postuliert, das Schlimmste sei der sog. „Adhocismus“, also das unüberlegte Machen, der blinde Aktionismus, ohne sich Gedanken zu machen über Nebenwirkungen und Folgeerscheinungen. Er empfiehlt, lieber länger nachzudenken, als Schnellschüsse abzufeuern.

Im weiteren Verlauf der Sendung zieht Mike Ryan noch einen vermeintlichen Trumpf aus dem Ärmel. Er stellt einen Vergleich an mit einem Hurrikan:

„Man muss die Stadt evakuieren, wenn die Sonne scheid.“

Solche Behauptungen sind extrem gefährlich. Eine Evakuierung ist kein Kinderspiel. Ihr muss immer eine hieb- und stichfeste Prognose vorausgehen. Wenn sich die Meteorologen irren, und der Hurrikan bleibt aus, wer wird dann beim nächsten Mal bereit sein, alles stehen und liegen zu lassen? Bestes Beispiel ist die Überschwemmung im Ahrtal. Die Wetterfrösche können hundertmal einen Starkregen prognostizieren, ohne eine Überschwemmung im Gefolge. Beim hundertersten Mal glaubt ihnen niemand mehr.

Außerdem, Hurrikan und Starkregen lassen sich nicht aufhalten. Man kann nur versuchen, sich gegen die Folgen bestmöglich abzusichern, und sich auf den Ernstfall vorzubereiten. Beispielsweise mit wasserdichten Kellern oder einer orkansicheren Bauweise. Die WHO wäre gut beraten, die Unvermeidbarkeit auch für eine Pandemie zu akzeptieren, und den Fokus stattdessen auf die Beherrschung der Folgen zu legen.

In diese Richtung gehen auch die Überlegungen von Richard Hatchett, dem Direktor der CEPI (Coalition for Epidemic Preparedness Innovations):

„Die Welt ist mit offenen Augen in eine Katastrophe gerannt. ... Wir haben uns nicht vorbereitet, obwohl wir es hätten tun können.“

Was hätte man tun können? Z.B. Krankenhäuser und Kliniken auf den Ansturm vorbereiten, Versorgung mit Intensivbetten und Pflegepersonal sicherstellen, die Bevölkerung sensibilisieren, die Politiker ins Gebet nehmen usw.

Die Pandemie hat gezeigt, die Welt ist ein hochkomplexer Ort. Es gibt bei allem Gewinner und Verlierer. Solche, die aus der Notlage anderer ihren Profit ziehen. Solche, die bewusst das Feuer schüren zu ihrem eigenen Vorteil. Und vielen, die prinzipiell gegen alles und jeden protestieren, meistens missbräuchlich im Namen der Freiheit.

WHO, IPCC, UNO, WTO – alle warnen und warnen und warnen. Die einen vor Seuchen, andere vor dem Klimawandel, andere vor Krieg und Unfrieden, andere vor Hungersnöten und Flüchtlingsströmen. Man bekommt das Gefühl, sie haben sich auf ihren Positionen bequem eingerichtet, mit Warnen als Hauptbeschäftigung und lukrativem Geschäftsmodell, mit keinerlei Durchsetzungsmacht oder Sanktionsbefugnis ausgestattet. Von den Lösungen, die sie, wenn überhaupt, präsentieren, wissen sie genau, dass sie nie und nimmer funktionieren. Es sind bestenfalls Übersprunghandlungen als Deckmäntelchen, weil sie sich an die echten Problempunkte nicht herantrauen. An einen wild gewordenen Kapitalismus beispielsweise, bei dem die Reichen immer reicher, und die Armen immer mehr werden, sogar in einer Pandemie, oder vielleicht sogar deswegen.

Machen wir uns nichts vor:

Die Probleme werden immer größer, die Lösungen immer kleiner.